

Starke feindliche Angriffe auf den Misne-Höhen gescheitert.

Der letzte Grund.

Wollen wir klagen, daß der Bundesgenosse, um dessen Erhaltung wir vor mehr denn vier Jahren den schwersten Krieg auf uns nahmen, die Treue aufgekündigt hat? Wollen wir zürnen, daß der Staat, der uns unendlich viel verdankt, dessen wirtschaftliche Lebensfähigkeit in Friedensjahren nicht zuletzt auch mit deutscher Tatkräft aufrechterhalten blieb, die Mibelungentreue in der Stunde der Gefahr verriet? Wollen wir trauern, daß ein Monarch von einem deutschen Weiben entgegengesetzter Artung das Wort nicht hielt, das er mehrfach gab? Es ist nicht Zeit zum Klagen, Bürgern und Trauern. Es ist auch nicht Zeit, jetzt mit der Tafel die Rechnung aufzumachen über alles, was wir in diesen schweren vier Jahren dem Bundesfreunde leisteten. Nicht dürfen wir die Opfer an Gut und Blut zählen, denn sie waren umsonst, da keine Widerstandskraft verlagte, nicht dürfen wir die Verzichtete aufzählen, die wir um feindlichen in Ost und West leisteten; denn sie waren umsonst gebracht, da er sich selbst jedes Rechtes beraubt.

Wie ungeheuer der Bruch ist, der heute zwischen uns und Österreich klafft, sagt der Heeresbericht aus Wien, der knapp und klar verkündet: „Unserem mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedensrechnung tragend, werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.“ Schnell den Krieg beendend! Um jeden Preis! Ketten, was noch zu retten ist! Und wenn wir uns ernsthaft fragen, was eigentlich für Wien noch auf dem Spiele steht, was da noch gewonnen und verloren werden kann, so kommen wir bei der Antwort auf die Lösung des Rätsels, warum der Abfall so plötzlich, warum der Treubruch so brüsk erfolgte. Es galt die Krone zu retten, die Krone, die heute ohne Land ist.

Und es ist nicht ohne bleibenden Wert für unsere zukünftige Stellung, wenn wir den Gedankengängen nachspüren, die den Mann auf dem Habsburger Thron beschäftigten, seit er zuerst verspürte, daß der letzte Teil des Kampfes, den Österreichs Heer und Völker führen, um seine Krone geht. Wer in der Schweizer Briefe gelesen hatte, wie Kaiser Karl über die Abdankung des Koburgers erkaunt war, den kann seine Haltung nicht überraschen. Vornehm und bundestreu hat Ferdinand von Bulgarien seine Krone niedergelegt, als er sie nur noch auf seinem Haupte durch einen Treubruch gegen die ehemaligen Verbündeten halten konnte. Von jenem Tage an sann Kaiser Karl dem Problem nach, allen neuen Stürmen zum Trotz die Kaiserkrone zu retten, die Herrschaft an sich zu fesseln, wenn auch das Land, das zu beherrschen war, rings entfiel.

Und es ist unverkennbar, daß ein Fürst um seine Krone bei einem anderen Menschen förmlich bitten kann, wie es Kaiser Karl durch Andraffs Mund bei Wilson tun ließ, so ist es erst recht unverständlich, wenn amtlich der Versuch gemacht wird, den Treubruch zu rechtfertigen. In Wien wird nämlich amtlich die Darstellung verbreitet, als sei die deutsche Regierung durch mehrfache Mitteilungen unterrichtet gewesen, daß Österreich-Ungarn nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt den Krieg führen könne. Am 26. Oktober hat dann Kaiser Karl in einem freundschaftlichen Telegramm erklärt, daß Österreich-Ungarn veranlaßt sei, den entscheidenden Schritt zu unternehmen. Der amtliche Bericht verschweigt, daß Kaiser Karl das bevorstehende Angebot eines Sonderfriedens dem Deutschen Kaiser als einen „unabänderlichen Entschluß“ bezeichnete. Deutschland stand damit vor der vollendeten Tatsache.

Der amtliche Rechtfertigungsversuch ist also mangelhaft; aber er ist in anderer Richtung interessant. Er läßt keinen Zweifel darüber, daß Kaiser Karl dem Druck Andraffs nachgab, weil — er um seine Krone bangte. Nie in der Geschichte ist ein Treubruch plötzlicher und grundloser vollzogen worden. Und der Kaiser in Wien beachtet das Vorgehen seiner Minister mit seinem Namen, mit demselben Namen, den er unter die Depesche an Kaiser Wilhelm setzte, die nach seinem Regierungsantritt dem deutschen Bundesgenossen ewiger Treue versicherte. Damit aber haben wir in unser Werk, und nicht genug des Wissenswerten eingetragen. Das Schicksal der deutschen Stammesbrüder Österreich ist dem Verband gleichsam als Morgengabe der neuen Freundschaft eingetragen worden, denn das ewig denkwürdige Dokument, das die Unterwerfung unter Wilsons Forderungen ankündigt, spricht zwar von Tschecho-Slowaken und Südlawen, erwähnt aber mit keinem Worte die Deutschen.

Liselottes Heirat.

Roman von D. Courths-Mahler.

Die beiden Besitzungen grenzten aneinander und bildeten vereint einen fürstlichen Besitz. Es gehörten die fruchtbarsten Äcker und die herrlichsten Waldungen des ganzen Thärländchens dazu, und die Freiherren von Schönburg-Buchau hatten allezeit eine große Rolle in der Geschichte des Landes gespielt.

Der jetzige Besitzer, Heinrich von Schönburg-Buchau, war seit einem Sturz mit dem Berde ein kränklicher, leidender Mann, der sich vom öffentlichen Leben ganz zurückgezogen hatte, seit seine Gattin vor vier Jahren starb. Er lebte ein stilles Leben mit seinem einzigen Kinde. Mit ihm würde das Geschlecht der Schönburgs aussterben, deshalb hatte er ein Gesuch an seinen Landesherren gerichtet, daß der alte Name einst auf denjenigen übertragen werden dürfe, der Liselottes Gemahl würde. Das Gesuch hatte der Landesherr baldmöglichst berücksichtigt und seine Genehmigung erteilt, sofern der zukünftige Gatte der Freiin Elisabeth Charlotte von Schönburg-Buchau aus einem adeligen Hause stammte.

Vorkünftig war Liselotte nun freilich noch ein Kind und kümmerte sich wenig um Rechte und Pflichten einer Reichsfreien von Schönburg. Sie war ein fröhliches, etwas eigenwilliges und trotziges Persönchen, nach deren Willen alles ging, was in Schönburg geschah. Ihre Erziehlerin und Gesellschafterin, Fräulein Frieda von Schlegel, ein schon etwas verblühtes, altes Mädchen, wurde von ihr ebenso beherrscht wie ihr eigener schwacher Vater, der dem einzigen Kinde nichts versagen konnte.

Zum Glück war Liselotte ein gutmütiges, liebevolles Kind mit lebenswerten Eigenschaften, so daß diese Erziehung nicht viel Schaden anrichten konnte. Nur selten kamen ihr Trost und Eigenwille zum Durchbruch, und dann hatte er seinen Grund meist in Begebenheiten, die ihr ihn eher zum Vorteil gereichen ließen.

Es durfte zum Beispiel kein Bettler unbeschenkt fortbewiesen werden, niemand durfte ihren geliebten Vater in

Nicht klagen also, nicht zürnen, nicht trauern, sei unsere Lösung angeht des Treubruchs der habsburgischen Monarchie, sondern die Befundung des festen Willens aus dem Zusammenbruch für uns zu retten, was für uns gerettet werden muß: das Deutschtum in Österreich. Wir wollen nicht mit Kaiser Karl um seine Krone bangen.

Ausrufung der Republik in Ungarn.

Präsident Graf Michael Karolyi.

Budapest, 31. Oktober.

In Budapest ist die Revolution ausgebrochen. Der Nationalrat hat unter dem Präsidium des Grafen Michael Karolyi die Regierung übernommen. Militär und Polizei haben den Nationalrat anerkannt.

Dieser Meldung zufolge hat also Graf Michael Karolyi eine Gegenregierung errichtet. Die Ereignisse überhitzten sich. Noch gestern Abend hieß es, ein Militärputsch habe die Regierung übernommen und der Nationalrat werde sich ihr anschließen. Gestern Abend verammelte sich eine vieltausendköpfige Menge auf dem Plafaz vor dem ungarischen Nationalrat. In geschlossenen Kolonnen zogen vier Regimenter Soldaten unter Führung ihrer Offiziere heran und schworen dort dem Nationalrat die Treue. Unter unbeschreiblicher Begeisterung durchzogen die Soldaten die Straßen der Hauptstadt. Während des Umzugs erschallten fortwährend tausendstimmige Hurras auf die Republik. Das Militär rief sich die Kolonnen von der Kopfbedeckung und verlauchte sie gegen nationale Abzeichen. Die revolutionären Truppen haben sich auch des Budapesters Ostbahnhof bemächtigt. Dort wurden zwei abfahrtsbereitezüge mit Warschabotatillonen, die für die Front bestimmt waren, angehalten. Die Truppen schlossen sich sofort den Revolutionären an. Die kaiserlichen besetzten Kasernen und feuern Freudenfeuer ab. Sie haben ferner ungeheure Mengen Munition und Waffen, die für die ungarische Waffenfabrik ausgeplündert haben.

Das Programm des Kabinetts Hadik.

Graf Hadik hat für sein Kabinett im Reichstag eine Mehrheit gefunden, da er mit Ausnahme der Karolyi-Gruppe auf die Unterstützung aller linksstehenden Parteien des Abgeordnetenhauses sowie auf die Unterstützung der Rechten rechnen kann. Das Programm des Grafen Hadik, der möglichst ein rein bürgerliches Kabinett bilden will, dem außer seiner Person kein Mitglied des Hochadels angehören soll, ist folgendes: Rasther Waffenstillstand und Friedensschluß, vollständige Unabhängigkeit Ungarns, allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht und radikale Besitzreform. Die bestehenden gemeinsamen Ministerien werden aufgelöst, die ungarischen Truppen werden in kürzester Zeit in die Heimat beordert und unter selbständiges ungarisches Kommando gestellt, das dem als Valatin in Aussicht genommenen Erzherzog Josef anvertraut werden soll. — Ob indes Graf Hadik zur Ausführung seines Programms kommen wird, erscheint angeht der sich überstürzenden Ereignisse mehr als fraglich.

Revolutionäre Kundgebungen in Wien.

Abreise Kaiser Karls.

Wien, 31. Oktober.

Gestern waren von morgens bis spät abends Kundgebungen für die Republik an der Tagordnung. Die schwarzgelben Fahnen wurden herabgerissen und durch reichsdeutsche Fahnen ersetzt.

Große Massen durchzogen den ganzen Tag die Straßen, unbehindert von der Polizei, die machtlos war und zudem der erregten Menge ein Entgegenkommen bewies wie nie. Die Menge zog mehrmals vor die geschlossenen Tore der Hofburg, bis man erfuhr, daß Kaiser Karl mit seiner Gemahlin nach dem Schlosse Gödöllö in der Nähe Budapests abgereist sei.

Deutsch-Österreich gegen den Treubruch.

Der deutsch-österreichische Nationalrat hielt am Mittwoch in Wien seine zweite Sitzung ab. Sämtliche Redner protestierten gegen die letzte Note des Ministers des Äußeren Grafen Andraff an Wilson, wodurch die Gefahr eines unheilbaren Risses zwischen Deutsch-Österreich und Deutschland entstand. Sie wandten sich dagegen, daß diese Note ohne Einvernehmen mit der deutsch-österreichischen Nationalversammlung abgefaßt wurde, und protestierten gegen die beabsichtigte Annexion deutscher Gebiete durch den tschecho-slowakischen Staat. Der Sozialdemokrat Ellen-

dogen bezeichnete den Abfall von Deutschland als schändlichen Treubruch, die einzige Sicherung des deutschen Volkes gegen die Preisgabe seiner Interessen sei die Konstituierung des deutsch-österreichischen Staates als Republik. Es wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der Einspruch gegen Andraffs Note erhebt und erklärt, daß nur die Nationalversammlung oder ihre Organe befugt sind, das deutsch-österreichische Volk in der äußeren Politik insbesondere bei den Friedensverhandlungen zu vertreten.

Die Regierung von Deutsch-Österreich.

Die deutsch-österreichische Regierung ist heute gebildet worden. Zu Staatssekretären wurden ernannt: Äußeres: Victor Adler, Sozialdemokrat; Krieg: Rittmeister Josef Mezer, Deutsch-Agrarier; Inneres: Dr. Wataja, Sozialdemokrat; Finanzen: Dr. Steinwender, deutsch-national; Handel: Dr. Urban, deutsch-national; Wohlfahrt: Junkel, christlich-sozial; Unterricht: Wajcher, deutsch-national; Justiz: Koller, deutsch-national; Ackerbau: Stockler, christlich-sozial; Fürsorge: Samusch, Sozialdemokrat; Öffentliche Arbeiten: Bertil, christlich-sozial; Ernährung: ehemaliger Sektionschef Löwenfeld; Gesundheits: Professor Dr. Rauvo.

Die türkischen Sonderverhandlungen.

Keine Befreiung türkischer Gebiete.

Konstantinopel, 30. Oktober.

Die Agentur Mitt teilt die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. In einer Unterredung stellte der Großvezir mit, daß ein sofortiger Abschluß bevorstehe. Die Bedingungen verlangten weder die Befreiung Konstantinopels noch sonstiger türkischer Gebiete.

Kriegsminister Jazet Pascha begründet den Sonder-schritt folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternahm die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt. Damit war es zu Sonderverhandlungen gezwungen, die Bulgarien vom Feinde befreit war. Die türkische Grenze ist bedroht und Deutschland nicht imstande, die versprochene Verstärkung zu senden. Der Sonder-schritt wurde dem deutschen und dem österreichischen Volkshafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

Die Blätter treten in der Mehrzahl einer Deutschen-hete entgegen: Es sei der Türkei unwürdig, einen eheligen Freund zu beschimpfen.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 30. Oktober.

Die Nachrichten über ein Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in Deutschland verbreitet wird, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

In Übereinstimmung damit schreibt die Londoner Presse, wahrscheinlich aus amtlichen Quellen schöpfend, daß die Verbündeten die Waffenstillstandsbedingungen wahrscheinlich nicht vor Ende der Woche bekanntgeben werden. In Paris finden gegenwärtig Besprechungen der führenden Männer des Verbandes statt und erst nach ihrem Abschluß werden die Waffenstillstandsbedingungen überreicht werden.

Eine neue Forderung?

Dikpreußen bis Königsberg für Litauen.

Das litauische Informationsbureau in Lausanne vernimmt, daß Wilson dem Präsidenten des litauischen Rates in Washington ein Dokument übergeben habe, in dem er Litauen als unabhängigen Staat anerkennt. Präsident Wilson versichert darin, daß alle litauischen Gebiete einschließlich Dikpreußen bis Königsberg in einem Nationalstaat vereinigt werden sollen. Der Präsident versichert ferner, daß die Proklamation Litauens vor den Friedensverhandlungen mit Deutschland stattfinden werde und daß er seinen Entschluß den alliierten Regierungen mitgeteilt habe.

Das litauische Informationsbureau in Lausanne hat sich schon öfters als recht unzuverlässig bewiesen. Es ist anzunehmen, daß Wilson einigermassen zu seinem eigenen Programm stehen will. Er wird sicher in seiner Umgebung Leute haben, die ihm erklären können, daß Dikpreußen mit Königsberg in einem litauischen Nationalstaate eine Krone auf sein Programm wäre.

ihrer Gegenwart eine Hilfeleistung angedeihen lassen, als sie selbst, und keiner sollte das Recht haben, Geden auszuweisen, als sie. Und sie kannte gern und viel und war glücklich, jemand erfreuen zu können.

Als Heinrich von Schönburg mit den beiden Geimatslofen in seinem Arbeitszimmer saß, sagte er lächelnd:

„Du siehst mich so unsicher und erwartungslos an, lieber Fritz, was wolltest du sagen: nun möchte ich bloß wissen, was der gute Heinrich heraussteden wird, etwas Brauchbares sicher nicht. — Habe ich recht?“

„Ehrlich gesagt, ja. Ich zweifle nicht an deinem guten Willen, mir helfen zu wollen, nur kann ich mir nicht denken, daß es dir möglich ist.“

„So höre zu und entscheide. Du weisst, mit meiner Gesundheit ist es schlecht bestellt. Schönburg und Buchau haben zwar jedes einen tüchtigen Inspektor, aber die Oberleitung liegt doch in meinen Händen. Und ich merke, daß diese Hände von Tag zu Tag schwächer werden. Mit einem Wort, ich brauche jemand, der hier die Fäden in die Hand nimmt. Schon lange habe ich mich im stillen nach einer geeigneten Person umgesehen, aber es ist schwer, jemand zu finden. Als ich von dir hörte, daß du Gernrode drangeden müßt, da war ich so egoistisch, an mich zu denken. Du bist eine vorzügliche Akquisition für mich, Fritz, aus mehr als einem Grunde. Du bist ein tüchtiger Landwirt, ein famozer Forstmann, du kennst Land und Leute hier, bist gesund und rüstig — und — das ist die Hauptsache — du hast meine Liselotte ein wenig lieb und sie dich auch. Warum mir das letzte so wichtig ist, will ich dir auch sagen, damit du klar siehst. Ich hatte kürzlich eine Konferenz mit meinem Arzt. Mein Rückenmarksleiden, das mir jener unglückliche Sturz vom Berde einbrachte, schreitet täglich vor; es kann unter Umständen einen sehr frühen Tod zur Folge haben. Da macht mir mein Kind Sorge. Sie ist noch kein fertiger Mensch, und ich weiß nicht, in welche Hände sie kommt, wenn ich nicht zeitigen für sie Sorge. Da hab ich an dich gedacht, Fritz, du wärst der Mann, der als Liselottes Vormund, als ihr Schützer und Berater alle Bedingungen zu erfüllen im-

stande wäre. Da du in der Lage bist, mir diese Sorge vom Herzen zu nehmen, frage ich dich, ob du gewillt bist, vorläufig als Administrator meiner Güter, später — nach meinem Tode — als Liselottes Vormund, als ihr zweiter Vater in Schönburg zu bleiben?“

Fritz Gernrode hatte aufmerksam zugehört. Nun richtete er sich aus seiner verunkeltem Stellung auf und sah dem Freund fest und forschend ins Auge. „Drauffst du wirklich eine solche Hilfe, Heinrich, oder schaffst du diese Stellung, dieses Amt nur, um mir zu helfen?“

„Ich brauche dich nötiger als du mich, glaube es mir.“

„So bin ich bereit, deinen Vorschlag anzunehmen, und ich gelobe es dir, daß es dir nicht reuen soll.“

„Das weiß ich. Hab Dank für deine Einwilligung. Und nun zu Wolf. Auch für Sie hat mir der Zufall ein Amt in die Hände gespielt, lieber Wolf. Sie wollen doch sicher Landwirt bleiben?“

„Am liebsten, denn nur als solcher vermag ich etwas zu leisten, da ich von Jugend auf an meinem Vater einen tüchtigen Beirater hatte. Auch liebe ich meinen Beruf und würde nur ungern zu einem andern greifen, selbst wenn ich dazu die nötigen Kenntnisse hätte.“

„Schön, dann kann ich Ihnen behilflich sein. Ein alter Bekannter von mir, Graf Deelenkamp, sucht einen tüchtigen Verwalter, da er viel auf Reisen ist. Seine Besitzungen liegen in Ostpreußen. Sie sind zwar ein wenig zu jung, Wolf — mit fünfundsiebenzig Jahren ist man sonst noch nicht imstande, einen so verantwortungsvollen Posten auszufüllen. Sie sind aber schon durch eine harte Schule gegangen, ich könnte Sie dem Grafen Deelenkamp mit gutem Gewissen empfehlen. Wenn Sie wollen, schreibe ich noch heute an ihn, und Sie können in kürzester Zeit antreten.“

„Ich wäre Ihnen sehr zu Danke verpflichtet, Herr von Schönburg, ich wäre doch der Mühe überhoben, lange nach einer passenden Stellung zu suchen. Je früher ich eine neue Tätigkeit erhalte, desto leichter werde ich über die Trennung von Gernrode hinwegkommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Zomergem an der Lys wurde ein Teilangriff der Belgier abgewiesen.

Südlich der Schelde und am Walde von Normal zeitweilig Artilleriekampf und kleinere Artilleriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalabschnitt südlich von Catillon scheiterte. Südlich der Oise wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab.

Östlich von Landifan zeichnete sich hierbei das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unseren Linien Fuß zu fassen, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 444, die Minenwerferkompanie Nr. 464 und 465, das Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Kolowski der 4. Batterie) und Bataillon Gornstein der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 57 besonderen Anteil.

Auf dem Kampffeld zwischen Nizy le Comte und der Oise blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Herpy wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf beiden Maasufnern nahm die Artillerietätigkeit zu.

Die Fliegerfähigkeit war gestern besonders reg.

Wir schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Leutnant Doerr errang seinen 35., Oberleutnant Auffarth seinen 30. und Leutnant v. Sattelmann seinen 25. Luftflieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Großes Hauptquartier, 1. November. (Wit. Amtlich.)

Eingegangen nachmittags 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder aufgenommen. Zwischen holländischer Grenze und Deinge stiegen Belgier und Franzosen gegen die Lys-Front, insbesondere gegen unsere Brückenkopfstellung auf dem Westufer des Flusses vor. Beiderseits von Zomergem nahmen wir die vorübergehend verloren gegangenen Brückenköpfe im Gegenangriff wieder. An der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Kämpfen besonders aus. Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deinge und der Schelde. Südlich von Deinge, bei Zulte und Ansegem drang der Gegner in unsere Linien ein. Südlich von Deinge warfen Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division im Verein mit dem

Füsilier-Regiment Nr. 80 den über die Straße Deinge-Kruishoutem vorstößenden Gegner wieder zurück. Beiderseits von Ansegem brachten rückwärtige Stoßtrupps den Feind vor unserer Artillerie zum Stehen. Die nördlich der Bahn Kortryl-Dubenaarde kämpfenden Truppen, die den Feind vor ihren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Wahrung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen beiderseits von Rokere zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß westlich der Straße Deinge-Kruishoutem und auf den Höhen in Linie Rokere-Reithore, 1 bis 2 Kilometer östlich unserer alten Vorporkenlinie.

In der Schelde-Niederung dauert die Zerkünderung der Dickschiffen durch den Gegner an. Die Städte Tournay, Valenciennes und Peruwelz liegen unter englischem Feuer. Bei Le Queznoy und Landricies rege Artillerie- und Erdmündungstätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf den Aisne-Höhen, nordwestlich von Chateau-Boreien nahm der Artilleriekampf gewaltige Stärke an. Mit großen Kräften setzte der Feind seine starken Angriffe nordwestlich Herpy fort. Sie sind wiederum unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Das meissenburgische Grenadier-Regiment Nr. 89 und das hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 75, die Regimenter Nr. 230 und 231 der 50. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wehrten, von ihrer Artillerie vollstän. unterstützt, feindliche Angriffe restlos ab. Das Garde-Kürassier-Regiment und die Husaren-Regimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf dem Ostufer der Maas tagsüber lebhaft Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche Donau-Ufer beiderseits von Belgrad und Semendria zurückgenommen. Der Uebergang über die Donau ging ohne Störung durch den Gegner voran.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben.

Zeichne jeder nach bester Kraft!

Neueste Meldungen.

Die österreichische Flotte den Kroaten übergeben.

Wien, 31. Okt. Die österreichisch-ungarische Marineverwaltung hat die Flotte dem südslawischen Nationalrat übergeben. In Pola soll eine amerikanische Flotte erscheinen. Zwischen der Dynastie und den Südslawen wurde schon lange hinter dem Rücken der Deutschen verhandelt.

Die Tschechen sperren die Kohlenzufuhr.

Brno, 31. Okt. Das tschecho-slowakische Pressebureau meldet, daß auf Weisung des Nationalrates alle Kohlenbahnwagen in Böhmen angehalten wurden. Über ihre Verwendung wird eine besondere Kommission Verfügung treffen. Dieser Kommission wird der gesamte Kohlendienst Böhmens unterstellt.

Die Aufstellung im österreichischen Heer.

Prag, 31. Okt. In Leitmeritz haben die deutsch-böhmischen Regimenter sich dem tschechischen Nationalrat zur Verfügung gestellt. Allenfalls sieht man auf den Straßen Soldaten in tschechischer Uniform anlegen, indem sie sich ihrer Uniform entledigen und diese achlos wegwerfen.

Wilson's Forderungen an Österreich.

Rotterdam, 31. Okt. Reuter verbreitet folgendes Telegramm der "Associated Press" aus Washington von gestern: Wilson wird sich in seiner Antwort an Österreich, die sofort veröffentlicht werden soll, auf die Basis der Annahme aller Bedingungen, darunter auch der Unabhängigkeitsfrage der Nationalitäten, stellen. Die Rote Österreich soll den alliierten Regierungen mitgeteilt werden.

Serbien im Aufstand.

Basel, 31. Okt. Serbien ist von dem bulgarischen Beispiel angefaßt. Es hat sich in Serbien ein Soldaten- und

Arbeitererrat gebildet. Seit kurzem wirkt bereits der Sowjet der Bauern und Arbeiterdeputierten. Die serbische Armee und auch die Arbeiter- und Bauernmassen sind im Aufstand.

Nur im Einvernehmen mit Deutschland.

Wien, 31. Okt. An der Spitze der heutigen Morgenblätter erschien ein Aufruf des Staatsrats, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Ruhe zu bewahren. Es wird mitgeteilt, daß der Staatsrat die Regierung übernommen hat und nur im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich Frieden schließen wird.

U-Boot-Beute im englischen Sperrgebiet.

30 000 Tonnen.

Berlin, 31. Oktober.

Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 30 000 Br.-Reg.-Tn. Handels-schiffsräum.

Im Mittelmeer erzielte ein deutsches U-Boot Torpedotreffer auf einen französischen Panzerkreuzer, weitere Wirkung des Erfolges konnte nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wien, 31. Okt. Die Haftentlassung Friedrich Adlers, des Mörder des Grafen Stürgkh wird im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Amsterdam, 31. Okt. Eine Meldung aus London besagt, daß seit drei Tagen keine U-Boot-Angriffe mehr erfolgt wären, was offenbar auf eine Anordnung der Admiralität zurückzuführen wäre.

Osag, 31. Okt. Zwischen der holländischen und belgischen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, wonach sofort nach Friedensschluß 80 000 holländische Armeepferde für die Landwirtschaft in Belgien ausgeführt werden.

Letzte Drahtberichte

des "Wilsdruffer Tageblattes".

In Bulgarien die Republik ausgerufen.

Berlin, 31. Okt. Dem "Berliner Tageblatt" wird aus Kiew gemeldet: Die bulgarische Gesandtschaft in Konstantinopel erhielt aus Sofia folgende Drahtung:

In Tirnova, der alten Hauptstadt des Landes, ist in Gegenwart einer zahlreichen Menge die Republik erklärt worden. König Boris hat auf den Thron verzichtet. An die Spitze des Staates hat sich ein Regentischastorat gestellt. Die Leitung der Bewegung liegt in den Händen des Führers der Bauernpartei, Stambulinski.

Die Richtigkeit vorstehender Meldung kann von hier aus nicht nachgeprüft werden.

Neue Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs mit Prag.

Wien, 1. November. (tu.) Der Eisenbahn- und Postverkehr mit Prag und dem tschechischen Böhmen ist gestern aufs neue unterbrochen. Es verlautet, daß in Prag die Abschaffung der Dynastie und die Bildung einer tschechischen Republik verkündet wurde. Der tschechische Volksrat hat bisher über 600 Kriegsbeamte außer Land gebracht.

Graf Stefan Tisza ermordet.

Budapest, 31. Okt. (Meldung des ungarischen Korrespondenz-Bureaus.) Graf Stefan Tisza ist das Opfer eines Anschlages geworden. Auf einem Spaziergang mit einer Verwandten wurde er von Soldaten durch Revolverschüsse getötet. Die Begleiterin ist angeblich verwundet. (W.T.B.)

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 30. Oktober.

Merkblatt für den 2. November.

Table with 4 columns: Sonnenaufgang, Mondaufgang, Sonnenuntergang, Monduntergang. Values: 6:24, 5:24, 4:25, 8:29.

— Auf eine 25jährige Geschäftszeit mit einem großen Kundenkreis, der sich weit über die Grenzen des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff erstreckt, konnte heute am 1. Novbr. Herr Uhrmachermeister Nicolas zurückblicken. Leicht ist es ihm gefallen, sein Geschäft aus kleinem Anfang zur jetzigen Höhe zu erheben, weil strenge Reellität immer sein Grundsatz war. Herzliche Wünsche zu einer weiteren günstigen Entwicklung des Geschäfts seien dem Herrn Jubilar auch an dieser Stelle dargebracht.

— Bei Grippe, Luftröhrenkatarrh und Lungenentzündung ist das Einatmen von Salmiakgeist durch Mund und Nase ein vorzügliches Heilmittel, auch Vorbeugungsmittel, das schon oft Erfolge brachte.

— Neunte Kriegsanleihe. Zeichnungen auf die neunte Kriegsanleihe werden bei allen Postanstalten noch bis 6. November mittags 1 Uhr entgegengenommen.

— Gegen falsche Gerüchte. Wie vieler Orten, so wird auch hier das Gerücht verbreitet, daß unsere Feinde 1916 uns ein Friedensangebot gemacht hätten und daß wir überhaupt 1916 Frieden hätten haben können, wenn wir gewollt hätten. Diese Anschauung ist ganz falsch. Sie ist verbreitet von Vaterlandsfeinden, von ausländischen Zufüßlern, die in feindes Sold stehen — sie sind berechnet uns gute, leichtgläubige Deutsche, wie wir nun einmal sind, zu mißstimmen. — Wer diese Ansicht weiterverbreitet, spricht Lügen aus und macht sich des Verrats am Vaterlande schuldig. Wir haben stets den Frieden gewollt — vielleicht haben wir dies in den Zeitungen und im öffentlichen Verkehr zu sehr uns merken lassen. — Der zähe Feind aber hat uns stets höhnisch zurückgewiesen. Im übrigen nur die Nerven nicht verlieren. Im Innern Englands steht es mindestens nicht besser aus wie bei uns. Dafür gibt es genügend Beispiele. Der Engländer ist zähe, der Franzose ist zähe und voller Aufopferungsfreudigkeit. Im Innern gibt es dort nicht die geringsten Zweifel. Stehen wir Deutschen nicht ebenso hoch wie diese Nationen? Darum weg mit allen Zufüßlungen und falschen Gerüchten. Hoch das Vaterland!

— Zu den vielen Aufgaben des Roten Kreuzes gehört auch die Beschaffung von Vereinslazarettzügen. Das Sächsische Rote Kreuz hat im ganzen vier solcher gestellt. Sie dienen zur Beförderung von Verwundeten und Kranken, sind aber so eingerichtet, daß sie im Notfalle vorübergehend auch als stehende Pflegestätten verwendet werden können. Wer die Schilderungen unserer armen in französische oder russische Gefangenschaft geratenen Feldgrauen über die furchtbaren Verhältnisse in dem Abtransport der Verwundeten und Kranken im Feindeslande von der Kampffront nach rück-

Wer Banknoten hamstert

und Darlehenskassenscheine, handelt töricht. Sie sind zinslos, bei Brandfällen und Diebstählen tritt völliger Verlust ein.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt klug.

Sein Geld ist ebenso sicher angelegt wie in Banknoten, und noch nützlicher, denn er erhält halbjährlich totsicher seinen Zins.

wärts mit angehört oder gar an sich selbst erlebt hat, der vermag den hohen Wert zu ermessen, welcher unseren Lazarettzügen innewohnt. Wie viele unserer Braven, die in einem deutschen Lazarettzuge nach einer Pflegestätte in der Heimat befördert worden sind, verdanken ihm die Wiederherstellung ihrer Gesundheit, ja ihr Leben. Allerdings erwachsen mit Bestimmung eines Vereinslazarettzuges dem Roten Kreuz außerordentliche Ausgaben. Die Kosten der Einrichtung und der inneren Ausstattung eines einzigen Lazarettzuges betragen schon zu Kriegsbeginn, also in der Zeit, da noch Friedenspreise herrschten, ungefähr 60000 Mk. Außerdem fällt dem Roten Kreuz aber als Stifter auch noch die Unterhaltung und Ergänzung an ärztlichen Geräten, Verband- und Arzneimitteln, Wäsche und Wirtschaftsgeschäften, sowie die Kosten der Entseuchung und Reinigung zu. Die für den 1. und 2. November festgesetzte Kriegsfürsorge gibt jedem Gelegenheit, sein Scherlein beizutragen und so den einen Lieben draußen an der Front hat: Da muß etwas für die Unterhaltung der Vereinslazarettzüge tun, damit Dein Angehöriger, wenn er verwundet oder krank werden sollte, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem solchen heimgebracht werden kann.

Der sächsische Staatsrat, der über die neu zu begründenden Ministerien und deren Arbeitsbereich und über die wegen Berufung von Parlamentariern ins Ministerium notwendig werdenden Verfassungsänderungen beraten und dem Parlament seine Vorschläge unterbreiten soll, wird demnächst vom König berufen werden. Er wird aus 14 Mitgliedern bestehen, nämlich aus 7 Mitgliedern der Ersten und aus 7 Mitgliedern der Zweiten Kammer. Aus der Ersten Kammer werden ihm angehören Wirkl. Geh. Rat Eggellenz Wach, Wirkl. Geh. Rat Eggellenz Mehnert, Geh. Kommerzienrat Keinecker (Chemnitz), Oberbürgermeister Bläher (Dresden), Oberbürgermeister Dr. Kothe (Leipzig), Oberbürgermeister Dr. Keil (Zwickau); aus der Zweiten Kammer die Nationalliberalen Nischke (Leipzig) und Dr.

Seyffert, die Konservativen Dr. Böhme und Dr. Spiß, der Fortschrittler Günther und die Sozialdemokraten Fräßdorf und Sindermann. Der Staatsrat wird am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammentreten und am Freitag den Kammern seine Vorschläge unterbreiten.

Dresden. Der Personenverkehr nach Oesterreich, der am Dienstag abend eingestellt worden war, ist bereits wieder aufgenommen worden. Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr 45 Min., ist der erste Zug nach Oesterreich wieder abgegangen. Der Uebergangsverkehr von Gütern nach Oesterreich, der gleichfalls eingestellt worden war, bleibt aber noch weiter gesperrt. Die Verfügung über die Einstellung des Zugverkehrs kam so plötzlich, daß österreichische Reisende, die den 1/2 Uhr nach Reichenberg verkehrenden Zug benutzen wollten, in Jittau liegen bleiben mußten. Die auf der Strecke Dresden—Jittau über Warnsdorf verkehrenden Züge wurden über Oberwisch geleitet. Inzwischen ist der Personenverkehrsverkehr von Jittau nach Böhmen, der am Dienstag abend ebenfalls eingestellt worden war, bereits auf den Linien Jittau—Reichenbach und Jittau—Warnsdorf wieder aufgenommen worden.

Dresden. In der Strafsache gegen den Lokomotivführer und den Heizer des Leipziger Zuges findet die Hauptverhandlung vor dem königlichen Landgericht Dresden, Münchener Platz, Montag den 11. November d. J. vormittags 1/2 10 Uhr und folgende Tage statt.

Meißen. Nach einer Pause von nahezu 7 Monaten nahm die landwirtschaftliche Schule am 22. Okt. ihre Unterrichtstätigkeit wieder auf. Es sind 225 Schüler zur Aufnahme erschienen, eine bisher nicht annähernd erreichte Zahl.

Rochlitz. Hier wurde ein Seidenbauverein begründet, dem 21 Mitglieder beitraten. Der Zweck des Vereins ist, den Seidenbau einzuführen und zu fördern, und zwar durch Gewinnung von Seide durch Aufzucht der Raupen des Seidenspinners. Zum Vorsitzenden

wählte die Versammlung den Mühlenbesitzer Leopold Schlobach — Gibau. Seit acht Tagen an Grippe erkrankt und in dem Wahn, seinen und ihr Kind allein zurücklassen zu müssen, ermordete die Ehefrau des zum Heeresdienst emberufenen Schuhmachers Seeliger in Neudorf ihren fünfjährigen Sohn und beging einen Selbstmordversuch.

Blauen i. B. In Erlbach verstarben an der Grippe 3 Töchter, der 30jährige Sohn und der Schwiegersohn des Fabrikanten Robert Lenz.

Girschberg. Im Riesengebirge ist der Winter eingezogen. Als am Montag die Sonne den Wolkenschleier lüftete, zeigte sich der ganze Kamm bis tief hinab in die Vorberge mit Neuschnee bedeckt. Die Temperatur ist auch im Tale auf 3 Grad Wärme zurückgegangen.

Kirchennachrichten

für 23. Sonntag nach Trinitatis.
Predigttext: Philipp 8, 17—21.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konf. männl. Jugend.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Reffelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (P. Zacharias.)
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Nachm. 1/2 8 Uhr Jünglingsverein.

Gora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 2 Uhr Christenlehre.

Limbach.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: L. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Reffelsdorf.

Bestellungen auf Torfpreßsteine

(100 Stück kosten etwa 6 Mark) werden bis 5. November im Gemeindeamt entgegengenommen.

Reffelsdorf, am 1. November 1918.

Der Gemeindevorstand.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein heißgeliebter, lebensfroher Sohn, unser innigstgeliebter, teurer Bruder und Schwager

Diplomingenieur

Feodor Walter Käpisch

Leutnant der Reserve in einer Feldfliegerabteilung
Ritter des Militär-St. Heinrichsordens und des Albrechtsordens mit Schwertern

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Fliegerabzeichens

am 30. Oktober in einem Kriegslazarett an Lungenentzündung gestorben ist.

Wilsdruff, Chemnitz und im Felde,
am 1. November 1918.

In tiefstem Schmerz

Rosa verw. Käpisch geb. Hahn.

Johannes Käpisch, Regierungsrat.

Doris Kronfeld geb. Käpisch.

Rechtsanwalt Dr. Kronfeld, Hauptmann v. L.

Von Beileidsbezeugungen bitten wir herzlich dankend abzusehen.

Grumbach. Lebensmittelversorgung.

Sonnabend den 2. November von vorm. 9 Uhr ab auf hiesiger Freibank

Rindfleisch in rohem Zustande, nur gegen Fleischmarken.

In nächster Zeit trifft für die Gemeinde ein größerer Posten Weichkraut ein. Wer sich noch eindecken will (Saufkraut kann in Zukunft fast garnicht zur Verteilung kommen), wolle seinen Bedarf alsbald im Gemeindeamt melden.

Beim 1. gien Sauerkraut-Verkauf mußte es heißen: 500 Gramm für 32 Pfg.

Grumbach, am 1. November 1918.

Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Zur Hilfe in unserer Zeitungsleere suchen wir für sofort ein

intelligentes Mädchen.

Wilsdruffer Tageblatt.

für
2. Januar 1919

10
Knechte, Mägde,
Pferdejungen
jeden Alters.

Bernhard Pollack,
Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 10.
Kernschreiber 512

Jungen Damen
mit eigener Arbeit erteilt
gründlichen Unterricht
in der Schneiderei von 9—1 Uhr
Anna Münch,
107 Dresdner Straße 287 I.

Prima Staufferfeil
(kein Teergerhalt) eingetroffen
bei Richard Schneider,
Seilermeister.



Nach kurzen, schweren Leiden verschied Dienstag nachmittag im Reserve-Lazarett zu Freiberg, unser lieber Pflege-
sohn und Bruder, der

Soldat

Max Müller

im Alter von 20 Jahren.

Neukirchen, Dresden, Wollenstein und Meißen,
am 29. Oktober 1918.

In tiefem Schmerz

die Familie Fische

zugleich im Namen der Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. November 1918 nachmittags 2 Uhr in Neukirchen statt.

Kirsch-Laub

und das Laub von
Birnens-, Apfels-,
Kastanien-, Nuß-
und Lindenbäumen
sowie

Haselnußblätter,
Brombeerblätter,
Hustlattichblätter,
Himbeerblätter,
Ahornblätter,

jede Sorte getrennt, laßt
jeden Posten zu guten
Preisen, wie es die
Bäume geben, grün od.
in abgefallenen Zustand.

Ida Macke,
Hühndorf Nr. 11.

Sammelstellen-Leiter:
Reinh. Krause,
Coffeabaude,
Vgl. Druck n. 301

Für unseren Austragebeleg

suchen wir für 1. Januar 1919 einen gewissenhaften

Austräger.

Geschäftsstelle des Wilsdruff. Tageblattes.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen,
des

Privat Max Runke

findet Sonnabend den 2. November
nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhaus
aus statt.

Grumbach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Nutzung der Gemeinde Grumbach, 1. Bezirk ca 770 Akter groß, soll auf weitere sechs Jahre, als vom 1. September 1919 bis 31. August 1925, verpachtet werden.

Bewerber wollen ihre Angebote schriftlich bis 21. November d. J. an den Unterzeichneten einreichen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind. Bewerber, welche bis zum 28. November keinen Bescheid erhalten, sind als abgelehnt zu betrachten.

Grumbach, am 1. November 1918.

D. Dittrich,
Jagd-Vorstand.

Arbeitsfrau

für sofort gesucht. Wo? jagt die Geschäftsflecke ds. Bl.

Weichkraut und Möhren

hat noch abzugeben
Arthur Wallas,
Groißg. 28.